

Christian Lüthi ist Direktionsadjunkt der StUB

Das «Intelligenzblatt für die Stadt Bern» erhält ein zweites Leben

Die Jahrgänge 1834–1888 des «Intelligenzblattes» sind neu im Internet zugänglich und lassen sich nach Datum oder Stichworten durchsuchen.

Die meisten Tageszeitungen landen nach der Lektüre im Altpapier oder im Abfall. Einige wenige Exemplare haben das Glück, in Bibliotheken archiviert zu werden. Genau diese erleben nun an vielen Orten eine zweite Geburt, indem sie digitalisiert und im Internet einem breiten Publikum neu zugänglich gemacht werden.

Die StUB hat die wichtigsten Berner Zeitungen des 19. und 20. Jahrhunderts in gedruckter Form archiviert. Dazu zählen natürlich «Der Bund» ab 1850 und die «Berner Zeitung» mit ihren Vorläufertiteln ab 1888. Die StUB hat für ihr erstes Zeitungsdigitalisierungsprojekt bewusst eine Zeitung des 19. Jahrhunderts ausgewählt und nicht die erwähnten beiden Titel, um die Menge der Seiten in einem kleineren Rahmen zu halten – allein der «Bund» zählt bis heute rund 1,1 Millionen Seiten. Ausserdem sind bei den Zeitungsausgaben nach 1920 nicht alle urheberrechtlichen Fragen geklärt.

Das «Intelligenzblatt für die Stadt Bern» erschien von 1834 bis 1919, 1919 bis 1922 trug es den Namen «Berner Landeszeitung», 1922 fusionierte diese mit dem «Berner Tagblatt». Am Anfang kam die Zeitung ein- bis zweimal pro Woche heraus, ab 1841 täglich; insgesamt existieren rund 166 000 Seiten. Im 19. Jahrhundert war dieses Blatt die wichtigste Stadtberner Zeitung, was die lokale Berichterstattung betrifft. Der «Bund» war zu Beginn – wie sein Titel besagt – eine Zeitung, die weniger über die Stadt Bern als über schweizerische Themen berichtete. Wer sich mit der Geschichte der Stadt Bern beschäftigt, findet im «Intelligenzblatt» viel Quellenmaterial. Darunter sind Berichte über das politische Geschehen, amtliche Mitteilungen von Stadt, Kanton und Burgergemeinde, Nachrichten aus Vereinen, Leserbriefe, Nach-

rufe, Berichte über Verbrechen und vieles mehr. Grossen Raum nehmen zudem Inserate ein; sie zeigen, welche Stellen zu besetzen waren und für welche Produkte und Dienstleistungen das Berner Gewerbe damals warb.

Der Titel «Intelligenzblatt» verleitet heute zur Vorstellung, dass sich diese Zeitung nur an gescheite Leute richtete. Dies war jedoch nicht der Fall; der Name war im 18. und 19. Jahrhundert ein Synonym für Nachrichtenblatt. Diese Wortbedeutung findet sich heute noch im englischen Wort *Intelligence*, das unter anderem Nachricht bedeutet. In der Schweiz existierten im 19. Jahrhundert rund zwanzig Zeitungen mit diesem Titel.



Diese Werbung für Bockbier im «Intelligenzblatt für die Stadt Bern» vom 1. Mai 1858 ist ein frühes Beispiel für grafische Elemente in den Inseraten dieser Stadtberner Zeitung.

Das «Intelligenzblatt für die Stadt Bern» auf verschiedenen Datenträgern: auf Papier gedruckt, auf Mikrofilmrollen, via Internet auf dem Bildschirm und im Kopf des Autors dieses Artikels.



Bernhard Friedrich Haller (1804–1871) war der Gründer und bis 1870 auch der Redaktor dieser Zeitung. Er war Arzt und gehörte politisch dem liberalen Lager an. 1834 übernahm er die Leitung der seit 1711 bestehenden Druckerei seines Vaters und lancierte das freisinnige «Intelligenzblatt». Die Druckerei Haller ging übrigens 1912 durch eine Fusion in die bekannte Firma Hallwag über.

Arbeitsschritte der Digitalisierung

Auf dem Weg zur Online-Ausgabe sind mehrere Schritte zu absolvieren. Zuerst waren Sponsoren zu suchen, dann verfilmte eine Spezialfirma in der Schweiz das Original auf Mikrofilm. Die Filme wurden anschliessend in Den Haag eingescannt. Die Scans durchliefen darauf in Israel weitere Verarbeitungsgänge, bis am Schluss die Daten als Volltext und in Artikel strukturiert in der Software Olive Active Paper vorlagen. Die Qualität der Originalseiten war allerdings teilweise schlecht, da manchmal der Druck der Rückseiten durch das dünne Papier schimmert.

Die StUB leistet mit der Digitalisierung des «Intelligenzblattes» Pionierarbeit: Sie bietet als erste Schweizer Bibliothek eine Zeitung digital im Volltext an. Die «Neue Zürcher Zeitung» hat ihre historischen Ausgaben ebenfalls gescannt, diese Inhalte sind jedoch leider nicht frei zugänglich. Ausserdem haben die Nationalbibliotheken in Österreich und Skandinavien bereits zahlreiche Zeitungen ins Netz gestellt. Die British Library und die Bibliothèque nationale de France sind ebenfalls daran, im grossen Stil Tageszeitungen aus ihren Ländern zu digitalisieren.

Es ist kein Zufall, dass Zeitungen überall zuoberst auf der Prioritätenliste der Digitalisierungsprogramme von Bibliotheken stehen. Sie enthalten Berichte zu den Ereignissen der Welt sowie der einzelnen Länder und Regionen. Die Texte

Die StUB leistet mit der Digitalisierung des «Intelligenzblattes» Pionierarbeit: Sie bietet als erste Schweizer Bibliothek eine Zeitung digital im Volltext an.

und Inserate berichten vom Alltag ihrer Zeit, was sowohl für die Forschung als auch für ein breites Publikum interessant ist. So sind in Bern Forschende verschiedener Fachgebiete der Universität am digitalen «Intelligenzblatt» interessiert. Darüber hinaus wünschen wir uns auch eine intensive Nutzung aus weiteren Bevölkerungsgruppen.

Was bietet die Online-Ausgabe des «Intelligenzblattes»?

Das digital wiedergeborene «Intelligenzblatt» ist viel leichter zugänglich als seine gedruckte Vorgängerin. Im Internet kann man die 106 500 Zeitungseiten der Jahrgänge 1834 bis 1888 als Faksimile anschauen. Die Jahrgänge 1889 bis 1922 sind aus finanziellen Gründen noch nicht digitalisiert. Eine Zugangsmöglichkeit ist der Einstieg über ein bestimmtes Datum. Zum Beispiel ist die Berichterstattung über den Teuerungskrawall vom 17. Oktober 1846 auf diese Weise schnell auf dem Bildschirm lesbar. Damals protestierten hungrige Bernerinnen und Berner gegen steigende Lebensmittelpreise nach einer Missernte.

